

# EIN MISSIONAR

ZUM 70. GEBURTSTAG VON GOTTFRIED VEIT

VON FRIEDRICH WEYERMÜLLER

AM 13. AUGUST FEIERT DER EHEMALS LÄNGST DIENENDE LANDESKAPPELLMEISTER DES VERBANDES SÜDTIROLER MUSIKKAPELLEN (1980 BIS 2007), DER INTERNATIONAL RENOMMIERTE KOMPONIST, DIRIGENT, MUSIKPÄDAGOG, AUTOR UND JUROR GOTTFRIED VEIT SEINEN 70. GEBURTSTAG. IM LEBENSWERK DIESES AUSNAHMEKÜNSTLERS BEWAHRHEITET SICH IN EINZIGARTIGER WEISE DAS ZITAT DES ENGLISCHEN STAATSMANNES UND HUMANISTEN THOMAS MORUS (1478 BIS 1535), DAS GERNE GUSTAV MAHLER (1860 BIS 1911) ZUGEORDNET WIRD: »TRADITION IST NICHT DAS HALTEN DER ASCHE, SONDERN DAS WEITERGEBEN DER FLAMME.«



Veits Œuvre, das, wie er selbst sagt, vor allem von Otto Ulf, Sepp Tanzer und Sepp Thaler geprägt wurde, konnte auf deren soliden musikalischen Grundstock aufbauen und darauf in gemäßigten Schritten neue, zeitgemäße Musik in das dritte Jahrtausend führen. Ihm ist es mit zahlreichen, in unterschiedlichen Besetzungsvarianten geschaffenen Kompositionen gelungen, den ursprünglichen Traditionsbegriff (zu dem Gustav Mahler einmal ausführte: »Was Ihr Theaterleute Eure Tradition nennt, das ist Eure Bequemlichkeit und Schlamperei«) in seinem weitem akzeptierten Gesamtwerk neu zu definieren.

Freilich konnte er aufgrund der meist hervorragenden musikalischen Ausbildung der Musici und hochqualifizierter Dirigenten seinen kompositorischen Einfällen freien Lauf lassen. Er musste keine Einschränkungen konzederen. Hellmut Haase-Altendorf (1912 bis 1990) meinte seinerzeit sinngemäß: »Oft muss man die besten Ideen verwässern, um eine Komposition auf Blasmusikebene (der damaligen Zeit) möglichst allen Besetzungen zugänglich zu machen.«

In seinen über 300 veröffentlichten Kompositionen (Werke für Bläserorchester – konzertante, festliche, kirchliche Musik und Märsche; Bearbeitungen für Bläserorchester; Werke für Bläsergruppen – Musik für Holzbläser und Blechbläser; Kammermusik, Lieder und Chorsätze) greift er immer wieder auf der Suche nach Neuem zu oft ungewohnten Ton- und Klangbildern (»Das Weltgericht« und »Das Orakel oder Die Macht des Geistes«). Das musikalische Schaffen des stets ruhig, besonnen und bescheiden wirkenden, hochinteressierten und unwahrscheinlich aktiven Künstlers kann im Wesentlichen seiner Ton- und Klangwelt in die nachstehenden Themenbereiche zusammengefasst werden: »Heimatverbundenheit – Tradition«, »Religion – Sakrale Werke«, »neue Klangformen« und »Jugendliteratur«. Über seine Kompositionen gibt es zahlreiche Berichte und Kritiken.

Wie seinem unvergessenen Vorgänger als Landeskappellmeister in Südtirol, Sepp Thaler, waren und sind ihm neben den Bläsern die Sänger ein großes Anliegen. Veit dirigierte unter anderem das Südtiroler Lan-

desbläserorchester, das Jugendbläserorchester des VSM, das Bozner Bläserorchester, die Musikkapelle Zwölfmalgreien und die Bürgerkapelle St. Michael-Eppan. Als aktuelle Neuerung wäre die vor einigen Jahren vom Jubilar gegründete Konzertreihe »Kathedrale der Klänge« in der Stiftskirche Muri-Gries zu nennen. Dabei gelingt es trefflich, Bläserkammermusik, »Alte Musik« in venezianischer Mehrchörigkeit sowie neue zeitgenössische Werke mit diversen Klangeffekten durch mit Spitzenbläsern besetzte Blechbläserensembles zu präsentieren.

Selbstredend ist der Jubilar ein gern gesehener Gastdirigent bei renommierten Zivil- und Militärorchestern, ein gefragter Referent in der Musiker-, vor allem aber Dirigentenausbildung, ein wertvoller, weil besonders akribisch, gewissenhaft und verlässlich arbeitender Funktionär und hochgeschätzter Juror – wahrlich kein unbarmherziger Wertungs-»Richter«, sondern ein hilfreicher Berater. Diese Leistungen sind auch in der Öffentlichkeit durch hohe Auszeichnungen und Ehrungen, Mitgliedschaf-

ten (Südtiroler Künstlerbund, Internationaler Musikbund CISM) und Ehrenmitgliedschaften verbunden. Wir stellten dem Jubilar einige Fragen.

**Welche Persönlichkeiten haben dich in deiner musikalischen Entwicklung besonders beeinflusst/geprägt?**

Gottfried Veit: Ich hatte das große Glück, im Laufe meines Lebens immer wieder mit bedeutenden Persönlichkeiten zusammenzukommen und dies nicht nur in meinen jungen Jahren, sondern auch später. Als Klarinettist durfte ich Prof. Dr. Alois Heine am Mozarteum in Salzburg und Prof. Elia Cremonini am Bozner Konservatorium zu meinen Lehrmeistern zählen. Kompositorisch verdanke ich vor allem Cesar Bresgen und Andrea Mascagni unzählige Anregungen. Auf dem Gebiet der Blasmusik waren es hauptsächlich Sepp Tanzer, Sepp Thaler und Otto Ulf, die mich nachhaltig geprägt haben. Aber auch freundschaftliche Beziehungen mit großen Persönlichkeiten, wie beispielsweise Paul Huber oder Hellmut Haase-Altendorf, haben mir sehr viel gegeben. Von solchen und ähnlichen Erfahrungen zehre ich bis auf den heutigen Tag.

**Welche Aktivitäten schienen dir in deiner Arbeit als Pädagoge, Kapellmeister, Funktionär, Komponist als besonders wichtig?**

So vielseitig wie die musikalischen Tätigkeiten im Laufe meines Lebens waren und zum Teil heute noch sind, so vielseitig durfte ich Musik weitergeben. Da die Musik für mich eines der schönsten Geschenke

überhaupt ist habe ich mich immer und immer wieder bemüht, diese an möglichst viele Menschen weiterzuschicken. Und da ich mich als eine Art »Musikmissionar« empfinde, werde ich nicht müde, mich dafür zu verwenden, dass sich möglichst viele Menschen an der Musik – in gleicher Weise wie ich selbst – erfreuen.

**Wie empfindest du die Blasmusik und dein Umfeld heute?**

Obwohl es zahlreiche positive Ansätze in der Entwicklung der Blasmusik gibt, bin ich doch der Meinung, dass sie korrekturbedürftig ist. Das Ansehen des Blasorchesters hat meines Erachtens noch immer einen zu geringen Stellenwert. Leider verursachen diese Defizite die Musikkapellen selbst, da sie bei der Wahl der Literatur, der Spielanlässe und der Auftrittsorte zu wenig Sorgfalt walten lassen. Nur wertvolles Spielgut und ausgewählte Auftritte in einem adäquaten Umfeld können dazu beitragen, das Image der Blasmusik augenscheinlich zu heben.

**Wie siehst du die Zukunft der Blasmusik?**

Grundsätzlich ist das Blasmusikwesen wie eine Baustelle, an der ständig gearbeitet werden muss. Drei Phänomene stimmen mich in jedem Falle positiv: Erstens gab es noch nie so viele Blasorchester und Musikkapellen wie in unserer Gegenwart – es existieren derzeit weltweit rund 200000 Klangkörper. Zweitens strömt die Jugend heute in einem ungeahnten Ausmaß zur Blasmusik. Und drittens gibt es von Jahr zu Jahr immer mehr Konservatorien, Hoch-

schulen und Musikuniversitäten, die in ihren Lehrplänen das Fach »Blasorchesterleitung« anbieten.

Wäre noch seine Familie und sein »Umfeld« des Wirkens, sein Lebensraum zu beleuchten: In einer harmonischen Familie findet er jene Geborgenheit und Wertschätzung, die für seine unproblematische, ohne Allüren behaftete, ausgeglichene Persönlichkeit garantiert. Dass das Lodern der erwähnten Flamme erhalten bleibt, dafür sorgt sein Sohn Alexander, seit 1998 Direktor der Musikschule in Meran und erfolgreicher Dirigent der Symphonic Winds in Bozen. In einem Brief an Prof. Dr. Eugen Brixel schreibt Veit zu dessen 60. Geburtstag: »Sicherlich hast du dafür auch deiner lieben Gattin Eva einiges zu verdanken, denn bekanntlich steht hinter jedem erfolgreichen Mann eine außergewöhnliche Frau. Und dass dir von oben immer wieder neue Schaffenskraft geschenkt wird, weißt du selbst am besten.« Dieser Feststellung in Analogie zu seiner lieben Gattin Christiane und dem tiefen Bekenntnis zu »oben« ist nichts hinzuzufügen.

Lieber Gottfried Veit, alle guten Wünsche deiner Familie, Freunde und der »Blasmusikfamilie« mögen dich in Dankbarkeit für dein Schaffen, deine Umsicht, die wahre Freundschaft und das bereichernde Miteinander noch viele Jahre begleiten und in Erfüllung gehen. ■

**Infos: [www.gottfriedveit.it](http://www.gottfriedveit.it)**

**Eine Bibliografie und Diskografie finden Sie unter [www.clarino.de/downloads/](http://www.clarino.de/downloads/)**